Neuzeitliche Badewannen von antiker Form

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **59 (1976)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-115799

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eeva Ruoff

Neuzeitliche Badewannen von antiker Form

Vor einiger Zeit beschäftigte ich mich mit der Frage nach dem Ursprung und dem Alter einer marmornen Badewanne in Zürich T. 37,1,2, die mir als antik vorgestellt wurde[1]. Dabei bemerkte ich, daß es noch keine Publikation über antike Badewannen oder Sarkophage von Badewannenform gibt, obwohl man sonst recht viel über das Badewesen in griechischer und römischer Zeit geschrieben hat. Es war deshalb nicht leicht, meine Vermutung zu erhärten, die fragliche Badewanne sei ein neuzeitliches Stück. Außerdem stieß ich bei meinem Suchen auf eine Reihe ganz ähnlicher Beispiele von Wannen, die nicht nur von Laienforschern, sondern auch von Wissenschaftern als echt antike Stücke betrachtet werden. In den Fällen, wo diese Wannen in Italien im Freien stehen, wurde meine zweifelnde Frage nach der wirklich richtigen Datierung als überflüssige Spitzfindigkeit empfunden. Marmorne Wannen mit Ringverzierungen stammen doch zweifellos aus der römischen Kaiserzeit!

Bei genauerem Studium der in kurzer Zeit gesammelten Beispiele zeigte sich deutlich, daß einer Gruppe von sehr ähnlichen Wannen wie der von Zürich eine weitere Gruppe von Wannen gegenübersteht, die sowohl von der ersteren als auch unter sich große Abweichungen aufweisen.

Zur *Gruppe A* fasse ich zwölf Badewannen aus Italien und der Schweiz zusammen, die dem Zürcher Stück entsprechen (Taf. 37,1,2, oben):

1. Rom, passeggiata del Gianicolo 10, Villa Lante.
Die Wanne steht heute im Garten, wurde aber bis 1957 von General D. Helbig im Badezimmer benützt (Auskunft von Frau G. Bitti, Rom). Möglicherweise wurde sie installiert, als General Helbig 1907 das Haus kaufte. Vielleicht stammt sie auch schon aus der Zeit seiner Eltern, die 1887 in die Villa Lante einzogen (vgl. Margareta Steinby, Villa Lante e l'institutum romanum finlandiae. Conferenze e memorie di Villa Lante, fascicolo II [1971]. Roma).

2.–4. Rom, Trastevere, Nonnenkloster S. Cosimato.
Die drei Wannen befinden sich heute im Garten, sollen aber bis 1970 im Badezimmer gestanden haben (Auskunft von Sac. B. Robibaro).

5., 6. Rom, Viale della Botanica 25, im Garten.
Die beiden Stücke stammen aus öffentlichen Badeanstalten (Auskunft des Besitzers, E. Fiorentini).

7., 8. Rom, Via Garibaldi 41, Scuola di Applicazione dei Carabinieri, im Hof.
Der Ursprung dieser beiden Wannen ist unbekannt.

9. Bad Schinznach, im Kolonnadenpark.
Die Wanne diente früher als Futtertrog im Pferdestall von Bad Schinznach und wurde dort 1965 entdeckt (vgl. Aargauer Tagblatt vom 3. Juli 1969).

10., 11. Luzern, Dreilindenhöhe 5, ein Stück im Badezimmer und eines im Garten.
Beide Stücke stammen aus der 1962 abgebrochenen Villa Griswolden. Die Villa wurde 1890 erbaut (Auskunft von Frau Dr. R. Schürmann und Stadtarchiv Luzern).

12. Zürich, Hönggerberg 110, Viehtränke vor der Scheune.
Diese Wanne stammt mit größter Wahrscheinlichkeit aus dem 1927 abgebrochenen Haus zum Talegg, am Talacker in Zürich (vgl. Turicum [März 1973], 26ff.).

Eine weitere Wanne des Typus Zürich ist im Besitz von Dr. C. Ponti in San Marino bei Rom. Die Maße davon sind mir allerdings unbekannt.

Das Gemeinsame der Beispiele der Gruppe A sind:
- steile Wand;
- etwa 2 bis 4 cm erhöhte Sitzfläche[2];
- Ablaufloch am Fußende;
- Ringverzierung nur auf einer Seite;
- heller Marmor; soweit bestimmt, Carrara oder Bardiglio Fiorito.

Die variantenreichere Gruppe nenne ich *Gruppe B* (Taf. 37,3, unten). Wannen dieses Typs kenne ich in zahlreichen Beispielen aus Rom, außerdem im Louvre und im Britischen Museum. Sie zeichnen sich gegenüber den beschriebenen aus durch:
- weniger steile Wand;
- keine erhöhte Sitzfläche[3];
- flachen, breit ausladenden Rand;
- Ablauf, wo überhaupt vorhanden, seitlich und meistens als Tierkopf ausgebildet;
- Ringverzierung sowohl auf beiden als auch nur auf einer Seite;
- anderes Gesteinsmaterial, nämlich kein heller Marmor, sondern Basalt, Porphyr, Granit, Alabaster und schwarzer Marmor.

Im allgemeinen sind die Wannen der Gruppe B wesentlich größer als diejenigen der Gruppe A. Außerdem erscheinen sie wegen des meist härteren und fein polierten Steines sowie zusätzlicher plastischer Verzierungen mit Blättern bei den Ringattaschen wesentlich stattlicher. Beim folgenden Maßvergleich wurden von der Gruppe B nur die sechs Exemplare in den vatikanischen Sammlungen berücksichtigt[4].

	Länge	Breite	Höhe
Gruppe A	163–195	70– 82	53–67
Gruppe B	195–327	91–160	60–91

Kehren wir nun zur Frage nach dem Alter der Wannen zurück. Es fällt auf, daß es unter der Gruppe A kein Stück gibt, bei dem ein direkter Zusammenhang mit einem antiken Fundplatz vermutet werden darf[5]. Im Gegenteil sollen nach Auskunft eines Antiquitätenhändlers in Rom solche Badewannen vom Typ A in größerer Zahl in öffentlichen Bädern Italiens gestanden haben. Dort hätten sie dann Händler noch weit in diesem Jahrhundert gekauft, zum Teil mit Kannelüren oder anderem plastischem Schmuck versehen und dann als antike Wannen weiterveräußert[6]. Diese Aussage wird durch unsere obigen Angaben zu den einzelnen Exemplaren durchaus bestätigt. Ältere Steinmetzen in Italien können sich auch noch gut an die Zeit erinnern, als man diesen Typ von Marmorwannen ganz üblicherweise zum Baden oder auch als Viehtröge hergestellt hat. Die Firma Marmo Portoro teilte mir mit, in Carrara sei das fragliche Modell bis 1930 als Badewanne, Tränke oder auch als Gartenschmuck verkauft worden.

Alles spricht dafür, daß es sich bei der ganzen Gruppe A um neuzeitliche Fabrikate handelt. Die antiken Vorbilder sind in der Gruppe B zu suchen, die prächtiger und variantenreicher ist. Unter ihr gibt es auch Exemplare, die offensichtlich in römischen Ruinen gefunden wurden.

Eeva Ruoff
Dachslernstr. 22
8048 Zürich

[1] Die Wanne wurde von Ing. A. Weiß, Zürich, entdeckt und der Denkmalpflege gemeldet.

[2] Die erhöhte Sitzfläche schien einigen Archäologen ein Hinweis auf wirklich antikes Alter zu sein.

[3] Nur schwerlich kann in den Wannen einer antiken Badeanstalt von Gela, Sizilien, eine Ausnahme erblickt werden. Diese völlig in den Boden eingelassenen Wannen weisen eine richtige, aus «cemento» verfertigte hohe Sitzbank auf (vgl. Not. Scavi, 1960, S. 183 ff.). Eine nur leichte Erhöhung des Bodens, als Kopfkissen, nicht aber als Sitzfläche, ist nur noch bei ausgesprochenen Sarkophagen festzustellen!

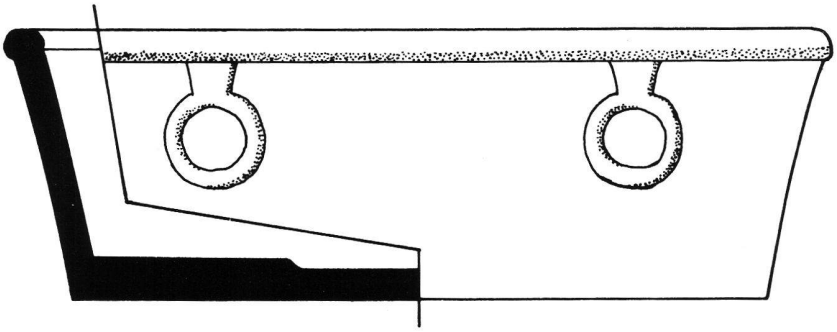
[4] Vgl. Walther Amelung: Die Sculpturen des vatikanischen Museums II Berlin (1908) Nr. 62, 69 A, 82, 89, 100, 398 A .

[5] Wir halten es aber trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß auch nördlich der Alpen in römischen Bauten Steinwannen zum Vorschein kommen könnten. Ein rechteckiger Trog aus Klagenfurt stammt nach Ansicht von P. Leber vermutlich aus einer römischen Villa auf dem Annabichl (Carinthia I, 142, 1952, 208/09 ff.

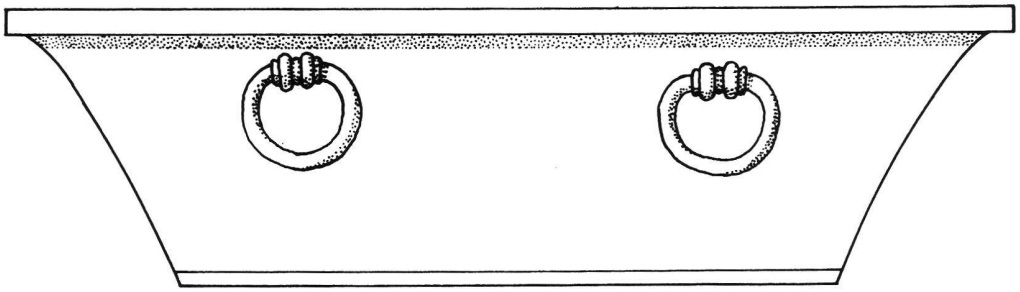
[6] Herr E. Fiorentini, Viale della Botanica 25, Rom.

1

2



3



Taf. 37. 1, 2. Neuzeitliche Badewanne antiker Form vom Talacker in Zürich. 3. Badewanne echt antiker Art.